

Damit Leben gelingt:

## DIE ZEHN GEBOTE



WEGWEISER ZUM LEBEN

# Töten und stehlen



Die zwei Gebote „Nicht töte!“, „Nicht stehle!“ gehören zusammen mit dem Gebot „Nicht brich die Ehe!“ zu den drei Kurzgeboten des Dekalogs. Wie in den vorausgehenden Veröffentlichungen schon angedeutet, sind wir mit diesen Geboten im Bereich der Tat gegenüber dem Nächsten.

Die drei Gebote, die den Mord, den Ehebruch und den Diebstahl thematisieren, beschreiben drei wesentliche Grundbereiche menschlicher Existenz und schützen diese vor der Übergriffigkeit durch andere. Die Grundbereiche sind das Leben, die Ehe und der Besitz. Der Zusammenhang mit dem vorausgehenden Elterngelobte wurde in der letzten Ausgabe ausgeführt.

### I. TÖTE NICHT!

Die theologische Begründung dieses Gebots, also die Begründung aus der göttlichen Perspektive, ist folgende: Gott ist der Geber des Lebens. Er ist der souveräne Herr über das Leben. Deshalb steht dem Menschen die Macht über das Leben nicht zu. Dazu ein paar Präzisierungen:

1. Den Wortlaut des Alten Testaments kann man auch übersetzen „morde nicht“. Das Gebot gilt für den Privatbereich. Da ist das Leben des Nächsten unantastbar. Es gibt dazu im Alten Testament allerdings zwei Ausnahmereiche: den Krieg und die Todesstrafe.

2. Zur Todesstrafe: Im Gesetz des Moses wird auf den Bruch der zentralen Gebote und gerade der Zehn Gebote, die Todesstrafe angeordnet. So wäre dies nach dem Ehebruch, und dem veranlassenden Mord von David

auch für ihn angezeigt gewesen. In der historischen Wirklichkeit wurde die Todesstrafe aber deutlich seltener ausgeführt. So auch nicht an David.

Was bedeutet diese Diskrepanz zwischen Gebot und Ausführung? Eigentlich hat der Sünder mit seiner Sünde sein Leben verwirkt. Die Todesstrafe wäre die gerechte Antwort. Aber Gottes Gnade ist größer. Sie ermöglicht einem David (2Sam 11-12) und einer Ehebrecherin (Joh 8,1-11) einen Neuanfang. Wir begegnen darin der Spannung zwischen Gesetz und Gnade.

**3. Für uns heute:** Die Todesstrafe ist – wenn ich es richtig wahrnehme – in unserer Gesellschaft kein Thema. Im Blick auf Berufe, in denen es gegebenenfalls zu Tötungsmaßnahmen kommen kann (Militär und Polizei), muss der Einzelne als Christ entscheiden, ob er einen solchen Beruf ergreifen kann oder nicht. Nach Röm 13,1-7 hat die Obrigkeit, also der Staat, auch das Mandat der Gewalt. Dass dieses von Gott gegebene staatliche Mandat auch missbraucht werden kann, verdeutlichen viele Beispiele in der Geschichte. Auch die Vertreter der staatlichen Gewalt sind nicht frei von Sünde und Gottlosigkeit. Trotzdem verleiht Gott dieses Mandat um der Ordnung willen.

Für den privaten und persönlichen Bereich gilt ganz grundsätzlich: Töte nicht! Die Herausforderung für unsere Gesellschaft im persönlichen Bereich bezieht sich vor allem in der aktuellen Diskussion auf Lebensbeginn und Lebensende, Abtreibung und Sterbehilfe. Hier gilt aus meiner Sicht ein grundsätzliches „töte nicht“. Dass es hier Grenzfälle gibt, wo es nach dem eigenen Gewissen abzuwägen gilt, muss eingeräumt werden. Aber die generelle Aussage als Leitlinie gilt: töte nicht! Das gilt ganz grundsätzlich und es gilt auch für die Grenzbereiche des Lebens.

## II. STEHLE NICHT!

Zum Leben braucht jeder Mensch Güter. Er braucht ein Eigentum, Dinge,

die ihm gehören. Dieses Eigentum ist geschützt. In gleicher Weise, wie das Leben und die Ehe geschützt sind, ist auch das Eigentum geschützt. Damit ist eine Sicherheit für das Leben gegeben. Auch zur Frage des Besitzes einige grundsätzliche Überlegungen:

**1.** Nach den biblischen Berichten gehört persönlicher Besitz als Sicherung der Lebensgrundlagen als göttliche Gabe zum Leben. Dieser Besitz ist göttlicher Segen. Eine staatliche Inanspruchnahme des persönlichen Besitzes bzw. eine staatlich organisierte Gleichschaltung der Menschen und ihres Besitzes entspricht nicht dem biblischen Zeugnis.

**2.** Nach dem biblischen Zeugnis gab es immer auch reiche Leute wie Hiob, Abraham oder Nikodemus. Dieser Reichtum wird nicht grundsätzlich kritisiert. Egal wie groß der persönliche Besitz ist, er soll geschützt werden. Das Gebot gilt aber vor allem für die ärmere Bevölkerungsschicht, die eher in der Gefahr steht die Grundlage für ihren Lebenserhalt zu verlieren und von der reicheren Schicht ausgebeutet zu werden. Dagegen haben die Propheten im biblischen Kontext deutlich ihre Stimme erhoben.

**3.** Im Alten Testament gab es für Israel besondere Anweisungen zum Schutz der Ärmere. Sie sollen nicht ausgebeutet werden. Ziel der alttestamentlichen Gesetzgebung war es, dass jeder Israelit in Freiheit und nicht in Abhängigkeit leben kann. Dies sollte die Existenz der Israeliten deutlich von ihrer Situation in der Sklaverei in Ägypten unterscheiden. Um dies zu sichern, gab es entsprechende Gebote. So sollte, wenn jemand seinen Besitz verlor, diesem von den nächsten Verwandten geholfen werden.

**4.** Was können wir für uns heute daraus lernen? Erstens: Grundsätzlich ist der Besitz des Nächsten geschützt und somit tabu. Dies gilt umfassend und ohne Ausnahme. Dies bedeutet auch, dass wir unterschiedliche Besitzverhältnisse zu akzeptieren haben. Das Gleichheitsprinzip ist nicht biblisch. *Zweitens:* Trotzdem dürfen uns die Besitzverhältnisse nicht gleichgültig sein. Es ist eine bleibende politische Aufgabe, für die Ärmere zu sorgen und sie nicht der Gleichgültigkeit und der Ausbeutung auszuliefern. In der politischen Diskussion merken wir, dass die Bestimmung des konkreten Maßes dabei nicht einfach ist. Darüber hinaus gilt: Dies ist nicht nur eine politische Aufgabe, sondern auch eine Frage an die persönliche und gemeindliche Hilfsbereitschaft.

Dieses Gebot regelt zum einen die Stellung zum Besitz grundsätzlich. Aber als Konsequenz ergibt sich automatisch die Frage, wie wir mit der Unterschiedlichkeit von Besitz und vor allem mit Armut umgehen, dass auch diese Menschen zu ihrem Besitz kommen. Damit verbindet sich auch der Aspekt der Bereitschaft vom eigenen Besitz abzugeben.

## SCHLUSSBEMERKUNG

Das Verbindende der drei Kurzgebote (Mord, Ehebruch, Diebstahl) ist der Schutz vor Übergriffigkeit und Lebensbedrohung. Der Lebensraum jedes einzelnen Israeliten – übertragen jedes einzelnen Menschen – soll gewährt sein. Wenn sich alle Menschen an diese Gebote im Blick auf die Grundbereiche des menschlichen Lebens halten, gibt dies für das Leben eine Sicherheit und einen Frieden und nimmt die Angst um die Existenz.



DR. HARTMUT SCHMID

... ist Pfarrer und Vorsitzender des LGV und wohnt mit seiner Frau Elfriede in Holzgerlingen. Sie haben drei erwachsene Kinder und zwei Enkel.